

## Spitze der Freien Wähler fordert: Bürger ans politische Ruder

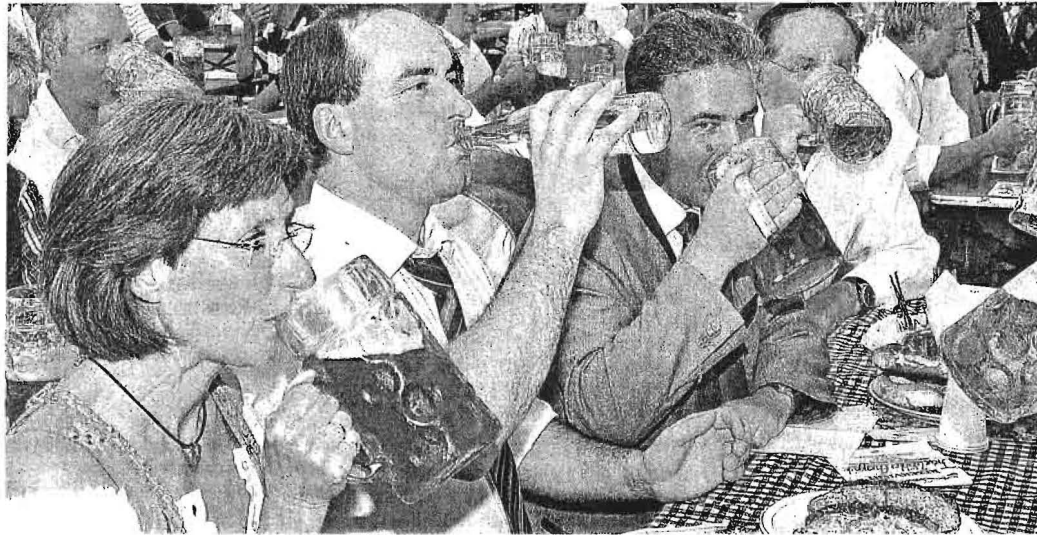
**Fürstenfeldbruck** – Als normale Bürger, die Politik machen, sind die Freien Wähler in den Landtag eingezogen. „Wir haben den Anspruch, die Demokratie in Bayern einzuführen“, sagte Landtags-Fraktionschef Hubert Aiwanger beim politischen Montag am Brucker Volksfest. Mit dem parlamentarischen Geschäftsführer Florian Streibl war er zur zweiten Auflage gekommen, um zu seinen langjährigen Weggefährten zu sprechen. Mit ihnen habe er die Köpfe zusammengesteckt und überlegt, wie man die Landtagsmauer überwinden könne.

Wofür die „Fürsprecher der Gemeinden im Landtag“ eintreten, stellte Florian Streibl, Sohn des ehemaligen schwarzen Ministerpräsidenten Max Streibl und Anwalt, heraus. Obwohl er zugab, nicht der geborene Festzeltredner zu sein, um Nachsicht bei den rund 200 Zuhörern hätte er nicht bitten müssen. Am Tag, an dem die Amerikaner ihren

Unabhängigkeitstag feiern, wünschte er sich, dies auch im Landtag tun zu können. Denn statt von den Bürgern werde die Politik zu stark von wirtschaftlichen Interessen und Lobbyisten bestimmt.

Und genau darin sieht er einen Grund für das mangelnde Interesse der Bayern an der Politik, obwohl sie was Bürgerentscheide angeht spitze seien. „Wir sind nicht politikverdrossen, sondern politikerverdrossen.“ Denn Berufspolitiker würden nur sagen, was ihnen vorgedacht werde. „Wir leben unser freies Mandat aus.“ Ein Beispiel für den Umgang mit dem Bürgerwillen: Der Bundespräsident werde in Berlin in einem Hinterzimmer ausgeklügelt. „Wir wollen, dass sich das Volk den aussuchen kann, von dem es repräsentiert wird.“

Der „Mann mit dem Florett“, wie ihn Leonbacher bezeichnete, setzte gezielte Treffer. Die CSU werbe mit dem Slogan „Nahe am Menschen.“ „Ja wo soll sie denn



**Nur zum Prosit nimmt Hubert Aiwanger** (2.v.l.) später den Maßkrug in die Hand. Während Brucks Orstvorsitzende Gabriele Fröhlich und Florian Streibl Bier trinken, zieht der Landtags-Fraktionschef vor seiner Rede das Wasser vor.

FOTO: VOXBRUNNER

sonst sein?“ Die deutliche Forderung: Das Volk muss wieder anfangen, Politik zu machen. Denn wo Lobbyisten und Wirtschaftsverbände sich in die Politik einmischen, wird der Bürger entbunden. Daher habe die Fraktion be-

antragt, Parteispenden von Firmen zu verbieten. Auch wenn die Roten, Schwarzen und Gelben auf ihn eingeprengelt hätten und meinten: „Mei spinnt du Bua.“

Zwar versuche man, die FW totzuschweigen, meinte

Streibl. Doch dagegen kämpfen sie an. „Wir sind der Fels im Schwarzen Meer, an dem die Brandung zerschellt.“ Und ewig in der Opposition will auch Aiwanger nicht bleiben. Er hieb gegen Abgeordnete, die in Aufsichtsräten sit-

zen und Unternehmen, die Parteien bezahlen. Stattdessen müsse der Bürger eingebunden werden – etwa bei der Energiepolitik. Jetzt versuche man, ihn bei Windkraftanlagen ins Boot zu holen. „Warum hat es Fukushima gebraucht, damit wir in Bayern das Hirn einschalten.“

Anfangs belächelt, haben sich Aiwanger und Co inzwischen Gehör verschafft. Als drittstärkste Fraktion im Landtag müsse man sie im Auge behalten, meinte selbst Brucks Volksfestreferent Markus Droth (CSU). „Schön, dass das aus einem schwarzen Mund kommt“, entgegnete Leonbacher. In einigen Jahren habe man sich auch an den Applaus beim Einmarsch ins Bierzelt gewöhnt, sagte Emmerings Bürgermeister Michael Schanderl. Er forderte Aiwanger und Streibl auf, für eine verlässliche Bildungspolitik einzutreten. „Die Kultusminister kommen und gehen, das Chaos bleibt.“ **INGRID MÜLLER**



In Bierzelt auf Wasser und Brot gesetzt: Hubert Aiwanger, flankiert von der Brucker FW-Vorsitzenden Gabriele Fröhlich und Florian Streibl, dem Sohn des einstigen Bayerischen Ministerpräsidenten Max Streibl. Foto: Günther Reger

## Aiwanger rüffelt die CSU

FW-Landesvorsitzender ist im Brucker Festzelt um Abgrenzung bemüht und will bei der Bundestagswahl antreten

Von Stefan Salger

**Fürstenfeldbruck** – In einer kämpferischen Rede hat sich der Landesvorsitzende der Freien Wähler, Hubert Aiwanger, am gestrigen Montag im Brucker Festzelt für einen konsequenten Ausstieg aus der Kernkraft ausgesprochen und bereits einen harten Wahlkampf angekündigt. Zwar nannte er vor gut 200 Zuhörern die Christozialen kaum beim Namen, war aber sichtlich bemüht, sich vor allem von ihnen abzugrenzen.

FW-Kreisvorsitzender Michael Leonbacher hatte Florian Streibl von der Landtagsfraktion als einen angekündigt. „der mit dem Florett fechtet“ – Aiwanger aber sei eher „der mit der Sense“. Für einen Volksfestredner sicherlich nicht falsch. Aiwanger weiß das und erfüllte die Erwartungen. Er erklärte griffige Themen mit einfachen Worten und war sich des Beifalls der vor allem anwesenden Freie-Wähler-Sympathisanten gewiss. Beim Thema Steuersenkung bewies er allerdings durchaus Rückgrat: Auch wenn diese populär sein mag – Aiwanger rält sie angesichts der Staatsverschuldung für ein durchschaubares Wahlkampfmanöver von Union und FDP und

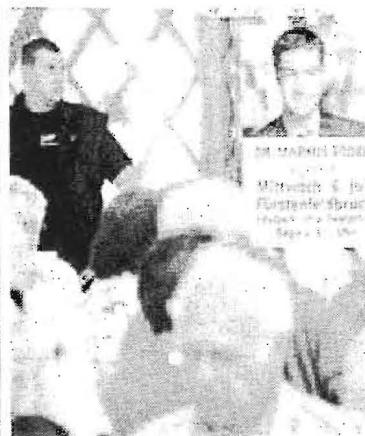
liegt damit auf einer Linie mit dem FW-Bezirksrat und Emmeringer Bürgermeister Michael Schanderl.

Ebenso wie zuvor Florian Streibl, der parlamentarische Geschäftsführer der Landtagsfraktion, geißelte Aiwanger Konzernspenden und Aufsichtsratssitze für Politiker. Lob gab es durchaus für die

Für die Stadt gibt es auch Lob, aber nur, weil die FW dort mitentscheiden.

Stadt Fürstenfeldbruck – vielleicht auch deshalb, weil dort die Freien Wähler der CSU im Stadtrat häufig die knappe Mehrheit sicherstellen. Der Kurs hin zur Energieautarkie jedenfalls sei richtig, so Aiwanger. In der Förderung von Wärmedämmung und Windkraft liege die Zukunft ebenso wie in kleinen, dezentralen Biogasanlagen.

Wer da die Augen schloss, der meinte fast, da müsse ein Grünen-Politiker auf der Bühne stehen – so wie vor ziemlich genau einem Jahr, als der Grünen-Bundesvorsitzende Cem Özdemir den politischen Volksfestmontag auf dem Brucker



Noch grüner als Aiwanger? Am Mittwoch kommt Markus Söder von der CSU nach Bruck. Foto: Günther Reger

Volksfest bestritten hatte. Damals herrschte fast so etwas wie Burgfrieden zwischen schwarz und grün, Özdemir setzte den Holzhammer nur mit viel Fingerspitzengefühl ein. Vielleicht auch deshalb, weil sich Brucks Oberbürgermeister Sepp Kellerer und Volksfestreferent

Markus Droth (beide CSU) im Vorfeld gewisse Sympathien für die grüne Politik und ihre Akteure hatten anmerken lassen.

Auch diesmal gab sich Droth bei seiner Begrüßung diplomatisch und machte den Freien Wählern auf Landesebene fast Avancen: Die drittstärkste Kraft sei doch ein denkbarer Partner für die CSU. Solche Liebesbekundungen wurden von Aiwanger nicht erwidert: Kellerer, Droth, Hans Schilling und Ludwig Lösch (alle CSU) mussten sich da einiges anhören. Streibl grenzte sich im Namen der Freien Wähler sogar forsch mit einem Spruch von der CSU ab, den man nicht den Freien Wählern zuordnen würde: „Wir sind das Volk.“ Jenes Volk will, so das überraschend klare Bekenntnis von Aiwanger, kräftig bei den nächsten Bundestagswahlen 2013 mitmischen.

In Bruck aber steht zunächst der schwarze, vielleicht aber auch schwarzgrüne Konter an: Am Mittwoch wird gegen 18 Uhr an gleicher Stelle erneut die Bayernhymne gespielt – dann aber für den bayerischen Umweltminister Markus Söder von der CSU, der Aiwanger vom Plakat aus cool und ziemlich selbstsicher zuzuschauen schien.

FW-LANDESCHEF HUBERT AIWANGER BEIM POLITISCHEN MONTAG

## MM 06.07.2011 Mit der Sense durch Bildungspolitik und Steuerreform

**Fürstfeldbruck** – Schafkopf-Kartenspiele lagen aus, Text und Noten der Bayernhymne gab es zum Nachlesen und der Landesvorsitzende führte den weißblauen Freistaat mehr als einmal im Mund. Weil es um Bayern gehe und nicht um's Recht haben, seien die Freien Wähler auch offen für vernünftige Anliegen anderer Fraktionen, donnerte deren Landes-Chef Hubert Aiwanger ins Festzelt. Quasi als die wirklich authentische Partei der Bayern stellten sich die Parteilosen bei ihrer Kundgebung in der Großen Kreisstadt vor. „Wir sind das Volk“, rief Florian Streibl, der FW-Fraktionsgeschäftsführer im Landtag.



**Hubert Aiwanger** redet dem Volk nach dem Mund. FOTO: VOX

Der Sohn des früheren Ministerpräsidenten sprach als Anheizer für seinen Chef und bestritt den etwas nachdenklicheren Teil des Abends. Die Freien als neue bürgerliche

Politikbewegung seien inzwischen ein Thema für die internationale Politikwissenschaft. Denn hier engagiere sich der Mittelstand, das gute Bürgertum, die Leistungsträger: „Zu einer Partei geht der, der noch was werden will. Zu den Freien Wählern der, der schon was ist.“

Dass auch die guten Leistungsträger dem Volk nach dem Mund zu reden verstehen, zeigte dann Aiwanger, als „Mann mit der politischen Sense“ vorgestellt. Donnernden Applaus und Bravo-Rufe gab es nur einmal, als der FW-Chef auch mit der Begründung für eine Bundestagskandidatur warb, dass es „im Bundestag dümmere Leute

als hier im Bierzelt“ gebe. Zum Anwalt der kleinen Leute, zu denen die Freien auch Biogas-Bauern und Hausärzte zählen, fühlt sich Aiwanger bei zahlreichen Themen berufen. Etwa bei der „unseligen Steuerdebatte“. Etwas gegen die kalte Progression zu tun, sei schon in Ordnung, allerdings müssten zur Gegenfinanzierung dann auch die Elefanten, etwa die Energie-Konzerne mit ihren steuerfreien Rücklagen, und nicht nur der „kleine Michel“ herangezogen werden.

Ähnliches gilt für die Euro-Krise. Der Staat schaue zu, wie die Großbanken auch noch an überschuldeten Ländern verdienen, ohne sie in

die Pflicht zu nehmen: „Ist schon mal der Steuerzahler gefragt worden, ob er sich an der Rettung Griechenlands freiwillig beteiligen will?“

Ein guter Teil der Epistel galt der bayerischen Landespolitik. Die CSU habe nach und nach unhaltbare Positionen räumen müssen, etwa beim Breitband-Ausbau oder der grünen Gentechnik. Dabei müsse man keine teuren Experten-Gutachten abwarten, sondern einfach draußen mit den Leuten reden. Dass es in Zukunft besser wird, bezweifelt Aiwanger, die Themen der nächsten Jahre werde die bayerische Union „genauso verschlafen“. Etwa in der Bildungspolitik, wo das

dreigliedrige Schulsystem bis zur letzten Patrone verteidigt werde – und bis zur nächsten Neuerung: „In ein paar Jahren, das garantier' ich Ihnen, kommt die nächste überstürzte Schulreform.“ **OLF PASCHEN**